

lich sind durch die Modernisierung zu einer radikalen Reform herausgefordert (656-687), wobei die modernen Menschenrechte die Testfrage darstellen (Gleichberechtigung von Mann und Frau, Religionsfreiheit). Nicht die Abschaffung der Scharia fordert KÜNG, sondern eine »differenzierende und korrigierende Interpretation« (682). Den Muslimen könnte man diese Zumutung erleichtern, so KÜNG, wenn man den Menschenrechten »Menschenpflichten« an die Seite stellte und mit den individuellen Freiheitsrechten auch die soziale Verantwortung betonte (684).

Der Islam müsse außerdem wie das Christentum von einem aggressiven Universalanspruch Abstand nehmen (698f) und die Trennung von Staat und Religion vollziehen (700), wozu der Islam von seinem Wesen her durchaus fähig sei. Der Radikalisierung der Dschihad-Idee, in kleinen extremistischen Gruppen seit den 1970er Jahren muss der Islam eine Hermeneutik, Pädagogik und Pragmatik der Friedfertigkeit entgegen setzen (715-719).

Fragen, wie und in welchem Maße die Religion die Bereiche der Wirtschaft und der Lebensordnung (Kleidung, Religion in der Öffentlichkeit) durchdringen kann, darf oder soll, schließen diesen letzten Hauptteil ab, bevor der Autor im Epilog ein »Hoffnungsbild Islam« zeichnet (763-783). KÜNG sieht die Gefahren der weiteren Entwicklung des Islam (Selbstblockierung, Defensivkultur, Frustration, Fundamentalismus), aber auch die Chancen und Möglichkeiten eines aufgeklärten demokratischen Islam, der den einzelnen Menschen als Lebenshilfe dient und zur Lösung von Weltproblemen wie auch zum Dialog der Kulturen und zu einem Weltethos beiträgt.

KÜNG hat sich mit diesem Abschluss seiner Triologie nicht weniger vorgenommen als bei seinen Studien über Judentum und Christentum. Das Vorhaben, diese Weltreligionen in ihrer Entstehung, Geschichte und Gegenwart, in ihrer Vielfalt und Komplexität verständlich und umfassend monographisch darzustellen, ohne ungebührend zu vereinfachen und zu pauschalisieren, ist gewagt, aber doch weitgehend gelungen. Die Monographie zum Islam stellt ein kompaktes Kompendium islamischer Geschichte und islamischen Denkens dar und gibt den gegenwärtigen Forschungsstand in wichtigen Fragen zuverlässig wieder.

Zahlreiche Schaubilder, eine klare Gliederung, textliche Hervorhebungen und grau unterlegte Kästen mit kritischen Anfragen sowohl an die Muslime wie an die eigene christliche Tradition machen die Lektüre trotz des Umfangs zu einer anregenden Sache. Kritisch muss abschließend jedoch gefragt werden, ob die Unterscheidung von unaufgebarem Wesen und geschichtlichen Ausformungen des Islam prinzipiell und dann auch noch von der Außenperspektive her möglich ist. Außerdem muss die Zukunft erweisen, wie KÜNGS Vor-

stellung von einem zukünftigen Islam von Muslimen selbst beurteilt und verwirklicht wird, oder ob sie nicht doch nur Wunschvorstellung eines christlichen Theologen bleibt.

Andreas Renz / Hildesheim

Quack, Anton

Heiler, Hexer und Schamanen.

Die Religion der Stammeskulturen

Primus Verlag / Darmstadt 2004, 182 S.

Wer bei dem zugkräftigen Titel *Heiler, Hexen und Schamanen* an eine vergleichende Analyse der Rolle religiöser Spezialisten in Stammeskulturen denkt, sieht sich getäuscht: im Mittelpunkt der Erörterungen stehen keineswegs diese ebenso aufsehenerregenden wie malerischen Protagonisten traditioneller Religionen, noch bilden die Beschreibungen ihres Wirkens das Kernstück der Erörterungen. Es handelt sich bei dem vorliegenden Buch vielmehr, wie erst der Untertitel deutlich macht, um eine Darstellung der Religionen der Stammeskulturen, die in einem knappen, repräsentativen und anschaulichen Überblick präsentiert werden.

Zunächst führt QUACK in einer informativen und präzisen Einleitung in die theoretischen Grundlagen der Religionsethnologie ein und begründet gleichzeitig die Wahl einer bestimmten Terminologie (»Stammesreligionen«). In diesem Zusammenhang werden wesentliche Stichworte wie Religion, Kultur, Magie, Schamanismus, Mythen, Kult und Riten erläutert, einander gegenübergestellt und voneinander abgegrenzt, wobei sich der Autor nicht mit einfachen Erklärungen begnügt, sondern jeden Begriff sorgfältig diskutiert. Das Ergebnis ist nicht nur eine klare Begrifflichkeit, sondern eine ebenso umfassende wie knappe Darstellung des gegenwärtigen Diskussionsstandes einschließlich der Forschungsgeschichte. Zahlreiche Belege und Literaturverweise erleichtern hier dem Nicht-Spezialisten den Einstieg in die Materie, dem Fachmann eine Auffrischung in Sachen religionsethnologischer Theoriebildung. Mit »Theoriebildung« ist das nächste Stichwort bereits angesprochen: Obwohl der Autor, wie die sorgfältige Einleitung zeigt, theoretischen Entwürfen keineswegs prinzipiell feindlich gegenübersteht, zeichnet sich sein Beitrag dennoch durch eine, wie ich finde, äußerst wohlthuende Distanz zu jener Gattung hochspekulativer und theorieüberfrachteter Literatur aus, die in der Reihe neuerer anthropologischer und religionsethnologischer Veröffentlichungen immer wieder einmal kurzfristig für Aufsehen sorgt, um dann vergessen zu werden. Damit mag er sich in der Religionswissenschaft gelegentlich dem Vorwurf aussetzen, neuere internationale Forschungstendenzen nicht zu berücksichtigen, gewinnt aber unbestreitbar an Solidität und Anschaulichkeit.

Wie es sich für ein Buch gehört, das in einen faszinierenden Forschungsgegenstand einführen und nicht mehr als einen repräsentativen Überblick vermitteln will und kann, orientiert sich die Auswahl der vorgestellten Religionen an einschränkenden Kriterien. Mit der Berücksichtigung der Geographie, der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisationsform, der Riten im Jahres- und Lebenszyklus, der mythischen Überlieferung, der Objekte und Formen der Verehrung und der religiösen Institutionen – und hier endlich kommen Schamanen, Hexer und Heiler ins Spiel – kann der Anspruch auf Repräsentativität eingelöst werden.

Zusätzlich sollen kausale Zusammenhänge zwischen bestimmten Religionsformen und religionskonstituierenden Faktoren aufgedeckt und verdeutlicht werden; neben die bloße Beschreibung der Religionen treten religionssoziologische, -ökologische, -ökonomische, volksmedizinische und politische Fragestellungen und damit die klassischen Themenkomplexe der Religionsethnologie und Anthropologie. Hierzu ein kurzer inhaltlicher Aufriss der nach Kontinenten geordneten Beispiele: Den fast idealen Einklang von Natur und Kultur spiegelt die Religion der Mbuti-Pygmäen vom Ituri/Kongo, deren ritualarme Religion vorwiegend um den Wald als lebenspendende, göttliche Macht kreist. Demgegenüber ist für die ackerbauenden Balsa und Tallensi im nördlichen Ghana genealogische Kontinuität und Territorialität entscheidend, die sich in religiöser Hinsicht in Ahnenverehrung und Ahnenkult niedergeschlagen haben. Wendet man den Blick nach Asien, findet sich dort mit den Puyuma von Katipol/Taiwan eine Ethnie, die sich in ihrer ökonomischen Existenz und religiösen Identität durch die taiwanesischen Mehrheitsbevölkerung bedroht sieht. Trotz der Konkurrenz durch christliche Missionare oder die buddhistisch-taoistische Volksreligion haben sich bis heute Schamaninnen – die *poringao* – als die wichtigsten Funktionsträger ihrer traditionellen Religion halten können, die im Rahmen eines unvermeidlichen Kulturwandels mit seinen synkretistischen Prozessen möglicherweise zu Bewahrern eines Teils der altüberlieferten Traditionen werden können. Der Themenkomplex des Opfers, im vorgestellten Falle in ursächlichem Zusammenhang mit einem ausgefeilten Rechtssystem, wird am Beispiel der Subanon von Mindanao behandelt, während die australischen Aranda für die Zusammenhänge zwischen Initiation (Ritual) und mythischer Überlieferung, die Enga von Papua-Neuguinea für den Komplex des Gütertausches stehen. Wenn bis dahin die Rolle der westeuropäisch-amerikanischen Zivilisation nur am Rande angesprochen wurde, thematisiert QUACK am Beispiel des Schicksals der Huronen im 17. Jahrhundert den verhängnisvollen Einfluss einer wirtschaftlich und vor allem militärisch überlegenen Kultur und schließt mit den südamerikanischen

Matsigenka von Südostperu, in deren Religion die Kommunikation mit guten Schutzgeistern (*Schamane*) oder übelwollenden Totengeistern (*Hexer*) im Vordergrund steht.

Jeder dieser Themenbereiche umfasst die Beschreibung des Lebensumfelds der Ethnie, die ethnographische Forschungsgeschichte, eine allgemeine Beschreibung und Charakteristik der Religion; anschließend das spezielle und für die entsprechende Ethnie typische Problemfeld, das der jeweiligen Religion ihre Besonderheit verleiht. Über die reine Datenvermittlung hinaus sind die völkerkundlichen Beispiele gut gewählt und aufgebaut. Fast wagt man es bei einem wissenschaftlichen Buch nicht zu sagen: Die Lektüre bereitet Vergnügen und hat neben der Wissensvermittlung einen beachtlichen Unterhaltungswert. Besonders die Abschnitte über die Pygmäen und die Puyuma zeichnen sich durch große Lebendigkeit der Darstellung aus, die sich dem besonderen Einfühlungsvermögen des Autors verdankt. Hier, am Ituri, und in den Dörfern Taiwans, ist QUACK wissenschaftlich zu Hause, hier schlägt sein Herz. Hier springt der entscheidende Funke über, der nur dann entsteht, wenn Forscher und Forschungsgegenstand eine intensive Beziehung zueinander eingegangen sind.

Bei dem geringen Umfang des Buches kann es kaum verwundern, wenn der Leser das eine oder andere lieb gewordene Beispiel vergeblich sucht. Auffällig ist zunächst einmal das Fehlen einer der arktischen Religionen mit ihren Mythen vom göttlichen Besucher und ihren Bärenfesten; dann vermisst man die westamerikanischen Religionen mit ihrem ausufernden Gabentausch oder die Kopfgängerreligionen des Hindukusch. Insgesamt, so scheint es, liegen QUACK die Glaubensvorstellungen und -praktiken der in den Tropen und Subtropen beherrschten Ethnien näher. Ebenso sind eher »harmonische« Gesellschaften dargestellt; solche, in denen Religion einen Integrationsfaktor darstellt – das Gegenteil wären die Religionen der aggressiven, kämpferischen Indianerkulturen der Yanomami und Jivaró im Amazonasgebiet, aber auch der Kabiren des Hindukusch oder der Eipo Neu-Guineas. Die ausgesprochene Kriegsorientierung dieser und manch anderer Kulturen, die heute in der religionswissenschaftlichen Literatur wieder im Zentrum der Aufmerksamkeit steht, scheint hier bewusst oder unbewusst ausgeklammert und leidet damit einer Romantisierung der Stammeskulturen Vorschub. Ebenso fehlen die von den religionskundlichen Klassikern behandelten Ethnien wie Ndembu (Turner), Zande (Evans-Pritchard), Marind-Anim (Jensen), Hopi (Warburg) usw.; dies dürfte sich jedoch dem Umstand verdanken, dass der Autor nicht zum wiederholten Male allzu bekannte Tatbestände präsentieren, sondern auch unbekannteren und zum größten Teil hoch ge-

fährdeten Ethnien eine öffentliche Plattform geben wollte. Gerade die Benachteiligung und die geringen Zukunftschancen traditioneller Gesellschaften sind QUACK ein ehrliches Anliegen, das nur für ihn und sein Buch einnehmen kann.

Fazit: Mit Heiler, Hexer und Schamanen hat QUACK ein in jeder Hinsicht »schönes« Buch geschrieben: Gut zu lesen, informativ und interessant. Verweise auf die einschlägige Literatur ermöglichen jederzeit einen intensiveren Zugang. Mit seiner repräsentativen Auswahl religiöser Phänomene aus dem Bereich der traditionellen Kulturen ist das Buch ein idealer Einstieg in die faszinierende und bunte Welt der Religionsethnologie.

Ina Wunn / Hannover

Witte, Markus (Hg.)

Der eine Gott und die Welt der Religionen. Beiträge zu einer Theologie der Religionen und zum interreligiösen Dialog
Religion & Kultur / Würzburg 2003, 481 S.

Mortensen, Viggo (Hg.)

Theology and the Religions. A Dialogue
William B. Eerdmann Publishing Co. / Michigan 2003, XIV + 481 p.

Bettscheider, Heribert (Hg.)

Das Verständnis von Religion und Religionen weltweit. Aktuelle Tendenzen in verschiedenen Kontexten (Studia Instituti Missiologici SVD, 79)
Steyler Verlag / Nettetal 2003, 149 S.

Fleming, Kenneth

Asian Christian Theologians in Dialogue with Buddhism (Religions and Discourse, ed. by J. Francis, vol. 11)
P. Lang / Oxford et al. 2002, 388 p.

Okano, Haruko K.

Christliche Theologie im japanischen Kontext (Theologie Interkulturell, Bd. 13)
IKO / Frankfurt 2002, 214 S.

Cieslik, Hubert

Publikationen über das Christentum in Japan, hg. von Margret Dietrich und Arcadio Schwade
P. Lang / Frankfurt 2004, 670 S.

Khoury, Adel Theodor u.a. (Hg.)

Krieg und Gewalt in den Weltreligionen. Fakten und Hintergründe
Herder / Freiburg u.a. 2003, 140 S.

Den hier zusammengeführten Veröffentlichungen ist das Interesse an dem vielerorts begonnenen interreligiösen Gespräch gemeinsam. Dieses führt einmal zu der Frage nach dem Anderen und dem

Eigenen. Es ruft zudem nach Klärungen im Verständnis der genannten Momente: Was ist Religion, was wirklich Dialog? Geht es um die wissenschaftliche Reflexion der religiösen Wirklichkeit(en) oder den Zugang zu ihr? In diesem Sinne ist es nicht gleichgültig, ob von Gott oder von der Theologie die Rede ist. Kann das Gespräch im Übrigen noch immer in großer Allgemeinheit geführt werden, oder müssen nicht konkreter die einzelne Religion und deren Lebenswelt(en) in den Blick genommen werden? Schließlich ist auch zu fragen, ob die verschiedenen Religionen wirklich dialogfähig sind – angesichts der überall erkennbaren religiös motivierten Kriege und der Gewaltanwendung »um Gottes willen«. Zu all diesen Fragekomplexen finden sich in den hier angezeigten Publikationen hilfreiche Hinweise. Es macht deshalb Sinn, sie in einem Zusammenblick vorzustellen. Hinzu kommt, dass sich an nicht wenigen Stellen erkennen lässt, dass die Fragen sich heute weltweit stellen und entsprechend nicht nur das interdisziplinäre, sondern auch das internationale Gespräch längst begonnen hat. Dass das Gespräch kaum noch von einem einzelnen in all seinen Facetten geführt werden kann, ergibt sich schon allein daraus, dass die Vielfalt der Kontexte inzwischen in eine spürbare Unübersichtlichkeit führt. Das bringt es mit sich, dass in vielen Fällen eine große Zahl von Kolleg/innen zur Mitarbeit eingeladen sind.

Das wird vor allem bei den beiden an erster Stelle genannten umfangreichen Werken sichtbar. Am Frankfurter Projekt des evangelischen Alttestamentlers Markus WITTE wirkten 23 Wissenschaftler mit, in der Mehrzahl Frankfurter, am Werk von Viggo MORTENSEN, das auf eine Konferenz »Theology meets Multireligiosity« 2002 in Aarhus zurückgeht, 37 Teilnehmer, vor allem aus Skandinavien, aber auch aus Deutschland, England und den USA. Dabei ist der Frankfurter Band von dem Leitmotiv des Ersten Ökumenischen Kirchentags in Berlin 2003 »Ihr sollt ein Segen sein« eher theologisch motiviert, während die Aarhuser Tagung entschiedener den Raum heutiger multikultureller und multireligiöser Begegnung abschreitet. Tatsächlich gibt es dann Überschneidungen. Es würde den Rahmen der hier vorgesehenen Besprechung sprengen, wenn wir alle Beiträge im Einzelnen nennen würden. Doch zeigt bereits der Aufbau der Werke deren Materialreichtum, aber auch deren gedankliche Stringenz an.

WITTES Buch beginnt mit Beiträgen zur Klärung des Religionsbegriffs; im Vordergrund stehen neuzeitliche und eher protestantische Überlegungen. Kant, Barth, Schleiermacher, sodann das Judentum in Europa und – originell – der Anteil der Gegenwartskunst zur Dialogbefähigung der Religionen. Teil 2 ist überschrieben mit »Geschichte und Geschichten der Religion im Dialog«. Abgesehen vom ersten Beitrag zur Schrift des Cusanus »De pace fidei«, behandeln die verschiedenen Aufsätze